

Statt eines Vorworts

Als die Leiterin der Grundschule Katzhütte, Frau Schröder, zu Beginn des Jahres 2020 die Ergebnisse unseres Projektes "Interview mit einer Stadt" kennenlernte, fragte sie uns: "Könnten wir solch ein Projekt auch in unserem Dorf machen?" Wir sagten zu und der Heimatverein Katzhütte-Oelze e.V. versprach Unterstützung.

Ende Juni 2020 begannen 19 Kinder im Alter zwischen acht und zehn Jahren in Foto-, Schreib- und Tonwerkstätten Katzhütte, ein persönliches, künstlerisches Antlitz zu geben.

Die Lieblingsorte und Sehenswürdigkeiten des Dorfes fanden und fotografierten die Kinder sehr schnell. Das Schreiben der Texte – die Kinder verfassten sie aus der Perspektive der Orte und Sehenswürdigkeiten – war schwieriger. Doch mit Unterstützung der Thüringer Autorin Sieglinde Mörtel überwanden sie auch diese Anfangshürden. Mit Freude und Fantasie erarbeiteten die Kinder ihre Texte. Meist schrieben zwei an einem Text. So entstanden insgesamt zwölf Geschichten zu elf Orten und Sehenswürdigkeiten in Katzhütte.

Am Schluss der Projektwoche haben alle Kinder ihre Texte eingesprochen. Somit können Interessierte durch das Scannen des QR-Codes auch die Stimmen der jungen Nachwuchsautor_Innen hören.

Wir wünschen allen Leser_Innen viel Freude beim Anschauen, Lesen und Hören dieses Buches.

Im Herbst 2020 werden die Bilder, Texte und Tonaufnahmen anlässlich des 111. Jahrestages der Schule öffentlich ausgestellt.

Ellen Scherzer Projektmanagerin

6. Seas

des FBK für Thüringen e.V.



Das Kriegerdenkmal

von Emely, 10 Jahre und Julia, 10 Jahre

Hallo, ich bin das Kriegerdenkmal. Auf mir sind die gefallenen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg aus den Gemeinden Katzhütte und Oberhammer verewigt (1914 – 1918).

Man hat mich in den 1920er Jahren erschaffen. Oft kommen Leute und fotografieren mich. Immer wenn sie kommen, schaue ich auf sie herab. Und wisst ihr was? Einmal im Jahr kommen ganz viele Menschen und beten vor mir. Das finde ich sehr gläubig. Ich genieße auch sehr die schöne Aussicht hier auf dem Kirchberg. In der Nacht besuchen mich die Tiere. Und einmal träumte ich sogar von einem weißen Hirsch und der erzählte Witze. Eines Tages kam eine Oma mit ihrem Enkel und sie sagte: "Guck mal da! Da steht der Name von deinem Uropa, meinem Vater Karl." Oh nein, ich mache sie traurig, dachte ich. Aber ich erinnere mit meiner Gedenktafel an die Gefallenen. Der kleine Junge las von der Tafel: Arno Jahn, Max Nusspickel, Fritz Arnold

...

Der Steinsockel vor meinen Tafeln, auf dem ein sterbender Soldat zu sehen ist, soll die Menschen ermahnen, nie wieder Krieg zu führen. Ich hoffe, dass es solche Tafeln wegen Kriegen nie wieder geben muss.

Am Schluss setzten sich Oma und Enkel auf eine Bank und genossen die Aussicht. Die Oma erzählte noch ein bisschen was Lustiges aus ihrer Kindheit. Nach einer Weile gingen sie dann Hand in Hand ins Dorf zurück.





Die Heimatstube

von Nick, 8 Jahre

Ich bin die Heimatstube. Ich zeige den Menschen, wie früher die Leute gelebt haben. Gestern kam Tom mit seinem Opa vorbei. Sie haben über Schuster geredet. Tom hat viele Geschichten gehört und sein Opa war viele Jahre Schuster. Einmal waren ihm die Nägel runtergefallen und er musste alles aufheben. Viele Menschen wollen die Fossilien sehen, die ich habe. Ein Mann vom Heimatverein hat Fossilien extra für mich ausgegraben. Ich habe viel Porzellan in mir drinnen. Ich bin sehr alt. Ich habe einen guten Ausblick auf die Kirche und das Herrenhaus. Der Parkplatz ist jeden Tag besetzt.

Zum Kindertag besuchen mich die Schulkinder der Grundschule Katzhütte.

Sie können an diesem Tag viel erleben. Es wird Wäsche mit den Händen gewaschen, wie früher. Man kann Gold waschen und an Wettspielen, wie Sackhüpfen und Eierlaufen, teilnehmen.

Einmal hatte ich nachts, als niemand bei mir war, einen Albtraum.

Vor mir hielt ein schwarzes Auto. Es stiegen zwei Leute mit Masken aus. Sie hatten Säcke dabei. Am Tag hatte jemand die Fenster aufgelassen. Dort sind sie reingekommen. Sie steckten Glas, Porzellan, Orden, Katzengold und vieles mehr in ihre Säcke. Da machte ich das Licht über ihnen an. Sie erschraken und rannten aus dem Haus.

Als die Sonne aufstieg, wurde ich wieder wach. Ich war sehr erleichtert, dass es nur ein Albtraum war.





Der sonderbare Fluss

von Laura, 9 Jahre

Ich entspringe in Scheibe-Alsbach und fließe in eine Talsperre in Scheibe-Alsbach. Ich bin 52 km lang und sehr, sehr alt. Außerdem kenne ich sehr viele Orte und Städte. Das ist toll. In mir drinnen schwimmen viele Fische in ganz verschiedenen Farben. Ich habe sehr viel Gold in mir versteckt, denn ich bin der goldreichste Fluss Deutschlands. Außerdem kommen manchmal Leute mit einem Stock in der Hand. An dem Stock hängt eine Schnur. Die halten sie ins Wasser und versuchen, meine Freunde. die Fische, zu fangen. Meistens schaffen sie es nicht. Denn ich warne meine Freunde, die Fische, und freue mich, wenn sie nicht gefangen werden. Es gibt aber auch Leute, die ich gar nicht mag. Denn sie schmeißen Müll in mich hinein. Als Strafe spritze ich sie dann immer nass. Dann rennen sie schreiend weg. Eines Tages kam ein kleines Mädchen. Es hatte schwarze Haare, trug eine blaue Jeans, einen roten Pullover und grüne Schuhe. Es war sehr traurig und weinte. Sie erzählte mir, dass sie ihr Spielzeug verloren hat. Was ist ein Spielzeug? Naja, dachte ich, ich könnte dem kleinen Mädchen vielleicht etwas Gold schenken? Was soll's! Ich gab es ihr. Mit einem Wasserschwall spülte ich dem kleinen Mädchen das Gold vor die Füße. Das Mädchen erschrak. Doch dann sah sie etwas glitzern. Das Mädchen lief vorsichtig auf mein Gold zu und hob es mit nur zwei Fingern auf. Sie schaute es sich mit zitternden Fingern an. Das Mädchen freute sich und war nicht mehr traurig. Nach einer Weile wandte sie sich ab und verschwand glücklich. Ich war froh, dass ich dem Mädchen helfen konnte. Hoffentlich besucht es mich bald wieder.





Die Katzhütter Katzenbank

von Emma, 9 Jahre

Ich stehe schon ein Jahr an der Schwarza im Katzepark von Katzhütte. Spendiert hatten mich 2019 die "Schwarzatalfreunde". Gebaut hat mich aber der Florian Lindner aus Thälendorf, den alle "Holz-Flori" nennen.

Wenn man sich auf mich setzt, kann man die Menschen beobachten, die an mir vorbeilaufen. Manchmal setzen sich Leute auf mich und ich höre ihnen zu, was sie zu reden haben. Eines Tages feierten viele Leute im kleinen Katzepark. Es war viel Betrieb. Sie hatten viel zu reden. Auf mir saßen viele verschiedene Menschen. Sie erzählten sich und ich lauschte. Einer sagte: "Ich gehe heute zum Frisör." Der andere sagte: "Wann bist du zurück? Ich will dich besuchen!" An diesem Nachmittag kam ein kleiner Junge. Er streichelte mich und erzählte mir. "Ich kann noch nicht so gut Fußball spielen und möchte gern mit den Jungen aus meiner Schule spielen." Er streichelte mich weiter und vergaß seinen Kummer. Abends ging der kleine Junge nach Hause und ich wünschte ihm Glück mit dem Fußballspielen. Am nächsten Tag kam der kleine Junge wieder in den Katzepark. Er setzte sich auf mich und streichelte mich lächelnd. Er sah glücklich aus. Er erzählte, dass er beim Fußballspielen mitmachen durfte und neue Freunde gefunden hat. Tore hatte er auch geschossen. Ich freute mich mit ihm. Er stand auf und ging glücklich nach Hause. Ich bin gespannt, wann ich ihn wiedersehe.





Die Michaeliskirche

von Samira und Wara, 9 Jahre

Ich stehe auf dem Kirchberg. Ich bin groß und läute jeden Tag. Ich habe eine Uhr an mir. In den Jahren 1754 – 1756 wurde ich gebaut. Gegenüber von mir spielen oft Kinder. Nach einer Weile nimmt eine blonde Frau eine Pfeife in den Mund. Dann erklingt ein heller Ton und alle Kinder verschwinden in dem großen Haus neben mir.

Am Wochenende kamen schön gekleidete Menschen, die feierten ein schönes Fest. Und es finden viele Gottesdienste statt. Vor mir steht ein Familiengrabstein der Familie Hertwig. Familie Hertwig war für Katzhütte wichtig. Denn in Katzhütte lebten damals sehr arme Menschen. Als Familie Hertwig 1864 eine Porzellanfabrik in Katzhütte eröffnete, konnten viele Menschen Geld verdienen und Katzhütte war nicht mehr arm. Später hieß die Firma bis 1990 "VEB Zierkeramik Katzhütte". Rechts von mir ist die Heimatstube. Neben mir ist die Schule. Manchmal werden in mir Konzerte gefeiert. Eines Tages kam eine Gesellschaft. Eine Frau war weiß gekleidet und neben ihr der Mann trug einen schwarzen Anzug. Sie gingen in mich rein. Da läuteten die Glocken des Glockenhäuschens sehr laut. Auf einmal sprach jemand: "Du darfst die Braut jetzt küssen". Da wusste ich, es war eine Hochzeit. Sie kamen wieder raus und wieder läuteten die Glocken. Dann wusste ich, warum ich so schön geschmückt war.





Der Reichenbacher Teich

von Johannes, 10 Jahre

Ich bin der Reichenbacher Teich. Zu mir kommen viele Erwachsene zum Angeln. Auch Kinder angeln in mir. Wenn sie aber einen zu kleinen Fisch fangen, dann lassen sie ihn wieder frei. In mir schwimmen viele Fische, zum Beispiel Regenbogenforellen, Karpfen und Bachforellen.

Weil ich früher noch ein Floßteich war und auch noch keine Fische hatte, konnte man da noch nicht in mir angeln. Die Leute stauten mein Wasser an. Mit dem angestauten Wasser beförderten sie ihr Holz ins Tal.

Um mich stehen zwei Hütten. Die Menschen grillen neben

meiner Hütte, Im Sommer haden viele Kinder in mir. Die Bäume und der Himmel spiegeln sich auf meiner Wasseroberfläche. Im Winter friere ich zu. Dann ist es langweilig, weil keiner in mir angelt oder neben meiner Hütte grillt. Und weil da nicht so viele Leute wie im Sommer zu mir kommen. Deswegen finde ich den Winter langweilig. Im Herbst, wenn die bunten Blätter von den Bäumen fallen, da fallen auch viele in mein Wasser. Das kitzelt ein bisschen. Der Frühling ist auch toll, da blüht alles ganz bunt. Ich finde die Blumen ganz toll und auch die grünen Bäume. Ich sehe jeden Tag viele Tiere, die an mir vorbeilaufen oder von mir trinken. Ich sehe auch Eichhörnchen Bäume hoch und runter klettern oder wie sie Eicheln in ihren Backen verstauen und in ihre Kobel bringen. Ich habe auch viele Freunde, wie meinen Freund Hirsch und seine Frau Reh oder meine beste Freundin, Mistress Eichhörnchen, Manchmal kommt mich auch Mister Wildschwein besuchen mit seiner Frau, die im Moment schwanger ist. Ich freue mich schon auf die Frischlinge.

Wenn es regnet, dann läuft ganz viel Wasser durch die Rohre, die an meinem Ende liegen. Die Rohre sind dazu da, dass ich nicht überlaufe. Und ich habe auch einen Bruder, den Schwemmbach, ich bin aber größer als er.





Die Schule

von Paula, 8 Jahre und Luise, 9 Jahre

Ich stehe seit 110 Jahren hier. Früher sah ich noch sehr blass aus. Aber vor einiger Zeit wurde ich gelb gestrichen. Zu mir kommen meistens nette Menschen. Tiere dürfen mich aber nicht betreten. Ich freue mich, wenn die Kinder fleißig lernen. In meinen Räumen stehen viele Tische und Stühle. Alle Kinder, die zu mir kommen, haben Schulsachen dabei. Früher hatte ich alte Bänke, jetzt habe ich aber neue. Vor langer Zeit habe ich Kinder gesehen, die in ihren Ranzen Schiefertafeln trugen. Und an jedem Ranzen baumelte ein Schwamm. Damals waren die Schulkinder aus mehreren Klassen zusammen in einem Raum. Heute habe ich in meinen Räumen rund 50 Kinder. Sie haben viel Platz.

Ich freue mich immer, wenn im September neue Kinder zu mir kommen. Ich finde es toll, wenn ich sie mit ihren Zuckertüten sehe. Die sind manchmal so groß und schwer, dass die Kinder sie nicht allein tragen können.

In meinen Klassenzimmern lernen die Kinder lesen, schreiben und rechnen. In mir müssen die Kinder keine Uniformen tragen wie in anderen Ländern. Ich habe auch einen Schulhof, auf dem die Kinder spielen, zum Beispiel Fußball. Ich habe viele Gegenstände in mir. Uhren, Schränke, Tafeln und noch viel mehr.

Nach vier Jahren verlassen mich die Kinder wieder. Darüber bin ich aber nicht traurig, weil sie bei mir viel gelernt haben.





Die Heimatstube

von Luca, 10 Jahre

Hallo, ich bin die Heimatstube. Ich bin sehr alt. In mir kann man Vieles über früher entdecken. In mir ist eine Porzellansammlung, ich habe eine Geldsammlung und weiß alles über den Ort. Die Leute schauen oft bei den alten Schreibmaschinen vorbei. In mir arbeitet auch der Heimatverein. Altes Spielzeug, das man bei mir ansehen kann, konnten sich früher nur die reichen Leute leisten. Paul und Papa Sepp waren da. Ihnen hat es bei mir gefallen. Und dann kamen noch Sabine und Bernd. Bernd kannte schon sehr viel. Aber Sabine sitzt eigentlich nur vorm Computer.

Sabine war erstaunt, wie die Menschen früher gelebt haben. Aber nach zwei Minuten hatte sie das Handy in der Hand. Doch plötzlich entdeckte sie die alte Schreibmaschine. Sie war entsetzt, wie die Menschen früher geschrieben haben. Doch sie wollte die Schreibmaschine unbedingt ausprobieren und durfte es auch.

Sabine stellte fest, dass sie das Handy und den Computer nicht so sehr braucht und dass Kultur cool ist. Das hat mich sehr gefreut.

Oh, da kommt ja schon die nächste Familie! Die sehen ja aus, als wären sie aus der Stadt. Da muss sich Herr Luckert anstrengen. Herr Luckert ist mit vielen anderen im Heimatverein. Die Freunde des Heimatvereins versuchen, mich gut zu präsentieren. Zum Glück hat es der Familie gefallen. Sie sind fröhlich aus mir hinausgegangen. Das war sehr schön. Sie sagten: "Wir werden wiederkommen!"





Der zauberhafte Schwemmbachteich

von Titus, 10 Jahre und Jaden, 9 Jahre

Hallo, ich bin der Schwemmbachteich. Ich kann mich erinnern, dass mich vor vielen Jahren die Menschen zum Flößen benutzt haben. Ich finde es lustig, wenn tausende Kaulquappen in meinem Wasser herumschwimmen. Das kitzelt. Die Kinder kommen hoch zu mir um zu sehen, wie die Kaulquappen Beine kriegen und größer werden. Und wenn aus ihnen richtige Frösche geworden sind, verlassen sie mich wieder. Darüber bin ich aber nicht traurig, denn ich weiß, dass sie im nächsten Jahr wiederkommen. Dann geht alles wieder von vorn los.

In mir sind verschiedene Fische, große und kleine, zum Beispiel Rotfedern, Regenbogen- und Bachforellen sowie Karpfen und Schleien.

Letztens kamen ein paar Menschen bei mir vorbei, sie haben eine neue Feuerstelle aufgebaut. Jetzt fühle ich mich noch wohler als vorher.

Manchmal kommen sogar Kinder zu mir und setzen sich bei mir auf die große Mauer.

Es gibt bei mir Fische, die ich sehr mag. Aber es gibt auch Fische, die ich überhaupt nicht mag. Aber der Schlimmste der Fische greift immer die Kinder an, die sich an mir erfreuen.

Es kommen auch Rehe bei mir vorbei. Sie trinken und fressen Gras an meinem Ufer.

Meine liebsten Besucher sind die beiden Jungs, sie unterhalten sich über die Schule. Ich erzähle euch, über was sie sich unterhalten haben. Sie waren sich einig, dass ihr Projekt in der Schule sehr schön war.





Die Sporthalle

von Tyler, 9 Jahre und Dustin, 11 Jahre

Ich heiße Otto und bin eine Sporthalle. In Wirklichkeit heiße ich aber Otto-Gießler-Halle. In mir drin kann man trainieren. Vor der Halle steht ein Brunnen. Und vor dem Brunnen steht eine Mauer. Hinter mir ist ein Spielplatz. Neben mir ist ein Kindergarten und hinter mir ein schöner grüner Wald. Rechts ist der "Tegut". Ich bin jetzt (im Jahr 2020) 49 Jahre alt. Erbaut wurde ich mit Unterstützung der Einwohner und vieler Sportler. Zu Sportwettkämpfen besuchen mich ganze Schulklassen. In mir gab es schon viele Wettkämpfe, wie Fußball

und Zweifelderhall oder auch Baskethall.

Zu mir kommen aber auch viele andere Leute, denn in mir kann man auch viele Feste feiern.

Ich stehe in der Sonne, so ist es im Sommer sehr warm. Ich sehe einfach gut aus und es stehen auch Blumen um mich drum herum. Die Blumen sind sehr schön und ich habe viel Spaß. Ich darf einmal im Jahr, so um Weihnachten, alle herzlich zu mir einladen. Dann spielen die Kinder der Grundschule Katzhütte ein Märchen.

Die Kinder zeigen mir jede Woche ihre sportlichen Leistungen. Ich habe viel Spaß. Es treffen sich viele Menschen vor mir.

Vor mir fahren viele Fahrzeuge vorbei. Deshalb ist es manchmal so laut. Es gibt auch Menschen, die mich dreckig machen. Darüber bin ich traurig. Dann kommen Leute, die mich wieder saubermachen.

So stehe ich heute noch und hoffe, dass es mich noch lange gibt.





Das Denkmal am Berg

Hannah, 10 Jahre und Roxana, 10 Jahre

Hallo, ich bin das Denkmal über der Sparkasse. Einmal habe ich einen Mann über mich reden hören. Er hat sich gefragt, was ich hier oben überhaupt mache.

Das habe ich schon öfter von Menschen gehört!

Also erzähle ich es euch jetzt:

Es gab einmal einen Fürsten, der hatte seinen Sitz in Rudolstadt.

Sein Revier war auf dem Wurzelberg, wo er jagte. Das Jagen war sehr leicht, weil der ganze Wurzelberg rundum eingezäunt war und das Wild schneller gefangen wurde. Deswegen, und weil er gut zu den Menschen war, hatten sie vor, dem Fürsten ein Geschenk zu machen. Also wurde ich dann in der "Kefama" gegossen und mit Blattgold verziert.

Aber jetzt wollt ihr sicherlich auch noch wissen, wie ich auf den Berg hochgekommen bin.

Das war aufregend! Weil ich erstens so schwer war und zweitens, weil der Platz, an dem ich angebracht worden bin, sehr hoch war.

Der Chef der "Kefama" nahm seine Männer mit, die mich anbringen sollten. Die Männer trugen mich oben auf die Wiese, die oberhalb von dem Berg lag. Sie legten mich ab.

Sie holten die Seile aus ihren Rucksäcken heraus. Ich beobachtete, wie sie sich die Gurte umlegten.

Nacheinander kletterten sie den Berg hinunter. Die letzten zwei hoben mich auf und langsam bin ich den Berg hinunter gekommen. Sie haben mich mit Schrauben und Nägeln am Berg angebracht. Dann wollten die Männer wieder hochklettern, aber auf einmal riss ein Seil und der Mann, der daran hing, rutschte ab. Aber zum Glück hielt ihn einer noch gerade so von oben fest. Einer kletterte schnell hoch und holte ein Ersatzseil. Er hat sich das neue Seil umgebunden und alle kletterten wieder hoch. Also jetzt hänge ich hier und ihr wisst, wie ich da hochgekommen bin.

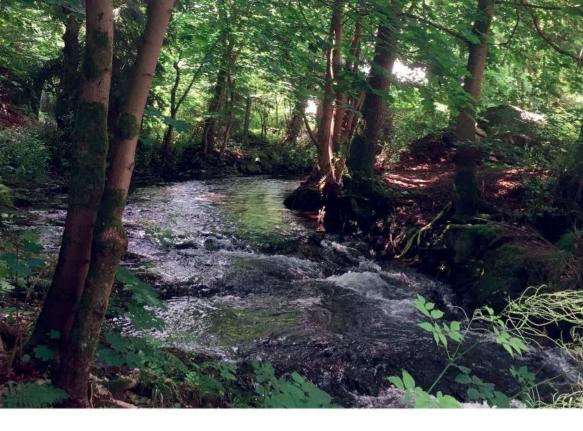
Ich kenne da noch eine komische Sage, die hat mal eine alte Dame erzählt.

Los geht's: In alten Zeiten gab es einmal einen Ritter. Der Ritter hatte eine silberne, schwere Rüstung an. Er ritt mit seinem schwarzen Pferd Horst über die große Wiese. Aber er bemerkte nicht, dass bald der große Abgrund kam und er stürzte den Abgrund hinunter. Seitdem stehe ich hier, das ist die Sage.

Und was ich den ganzen Tag so treibe? Ich beobachte die Leute, ich sehe die Schulkinder auf dem Spielplatz am Nachmittag. Ach ja, auch zum Fasching sehe ich lauter Menschen, die mit bunten Kostümen durch die Straßen laufen, mit lauter Musik und so. Aber das Beste kommt zum Schluss: Da fährt immer eine Kutsche, da sitzen das große und das kleine Prinzenpaar drinnen. Leute werfen lauter Süßigkeiten und Konfetti.

Und ich sehe sogar auch das Glockenhäuschen, das jede Stunde läutet. Einmal habe ich beobachtet, wie Leute einen Weihnachtsbaum im Katzepark aufgestellt haben. Also jetzt habt ihr alles von mir gehört, was ich zu erzählen habe. Das war's, ich sage jetzt mal tschüss.





Der geheime Ort

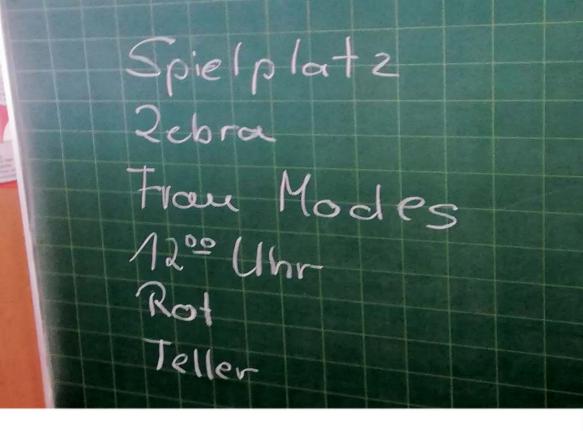
von Lina und Gwen, 9 Jahre

Hallo, mich kennt nicht jeder. Mich haben trotz alledem drei Kinder gefunden. Sie fanden mich schön. Meine Farben sind grün, blau, gelb, rot und noch viele andere Farben. Im Winter bin ich aber nur weiß. Ich bin nie allein, egal zu welcher Jahreszeit. Ich habe einen schönen Namen bekommen. Mein Name ist Wasserlauf. Ich finde ihn schön. So schön wie ich bin, haben sich die Kinder überlegt in mir zu baden. Bei mir scheint jeden Tag die Sonne. Deshalb ist das Wasser warm genug zum Baden. Ich wurde vor einem Jahr von den Kindern entdeckt. Seitdem habe ich viel Spaß.

Die Kinder fanden an mir einen Baum, den nannten sie Zauberbaum. Eines Tages sollte der Baum gefällt werden, aber ich habe den Baum beschützt. Und die Kinder haben sich bedankt. Die Kinder haben an mir schon dreimal Picknick gemacht. Zwei Kinder sind in mich reingefallen. Das Wasser war nicht kalt. Und sie haben Stöcke in mir schwimmen lassen. Der eine oder andere ist auch in das große Becken gesprungen. Die Kinder haben auch einmal ihren Vogel Pipsy mitgebracht. Ihm hat es bei mir sehr gefallen. Zu mir kommen viele Tiere wie Füchse, Kohlmeisen, Krähen und andere Tiere. Im Winter ist das Eis auf mir oft so dick, dass man sich draufstellen kann. In mir sind viele Fische und um mich herum kann man auch Schlangen finden. Neben mir steht ein Berg, auf dem die Kinder klettern und rutschen können. Die Mutigen unter den Kindern klettern auch auf die fünf Bäume, die bei mir stehen. Eines Tages, an einem Wochenende sind die Kinder zu mir gekommen. Von 18:30 Uhr bis 21 Uhr haben sie viele Stöcke und Laub zusammengesammelt und einen Igelhaufen gebaut. Ich freue mich, dass die Kinder mich gefunden haben, und warte ieden Tag auf ihren Besuch.

Vielleicht findet ihr mich auch? Dann freue ich mich auf euch!





Schreibübungen

Während der Wartepausen bei den Tonaufnahmen, stellten wir den Kindern die Aufgabe, eine Geschichte zu schreiben, in der sechs zuvor gemeinsam ausgesuchte Begriffe vorkommen mussten: ein Ort, ein Tier, ein Mensch, eine Uhrzeit, eine Farbe, ein Gegenstand (siehe Bild). Die Wartepausen waren kurz, deshalb können wir hier nur die noch unbearbeiteten und nicht zu Ende geschriebenen kleinen Texte vorstellen. Die eigentliche Arbeit an diesen Geschichten würde jetzt erst beginnen. Doch das wäre schon wieder ein neues Projekt.

Das Ferienlager

eine Schreibübung von Luise, 9 Jahre

An einem wunderbaren Ort fanden 4 Mädchen einen zerstörten Reiterhof. Sie wollten sofort was draus bauen. Sie haben versucht etwas draus zu bauen. Eine versucht es noch zu heben. Aber sie merkte, dass es nicht schwer war. Die anderen probierten es hochzuheben, aber ihnen war es zu schwer. Da merkten sie, etwas stimmt mit ihnen nicht. Sie fanden einen roten Teller wo etwas drauf geschrieben war. Nämlich, dass die vier Zauberkräfte hatten: Feuer. Wasser, Erde, Wind. Sie probierten die Kräfte bald aus. Die Kräfte waren sehr stark. Sie hatten sich ausgemacht, dass sie sich morgen 12 Uhr hier wieder treffen. Sie gingen wieder zu ihrer Klasse und Frau Modes.

Am nächsten Tag waren sie alle 12 Uhr da. Außer Gwen und Mia. Dann haben sie besprochen, dass sie mit ihren Kräften ein Ferienlager aufbauen mit einem Spielplatz. Ungefähr dauerte es ein halbes Jahr, bis das Ferienlager fertig war. Dann sah es sehr schön aus. Wie ein Zebra. Aber etwas fehlte noch. Nämlich der Spielplatz. Den hatten sie in ein paar Stunden fertig. Dann musste Mia in den Urlaub. Aber sie wollte nicht mit. Weil es nämlich nach Amerika gehen sollte. Aber dann, als sie da waren, haben sie ein Wildpferd gesehen. Dann hat Mia den anderen sofort eine Karte zugeschickt. Dann haben die anderen ihre Eltern angebettelt, dass sie auch nach Amerika dürfen. Und sie durften auch. Als sie auch da waren, sind sie spazieren gegangen und haben dieses Mal vier Wildpferde gesehen. Zu Lina ist eins gekommen zu Luise. Aber zu Mia und Gwen nicht. Lina und Luise sind aufgestiegen. Dann kamen auch die anderen Pferde zu Mia und Gwen und sie sind auch aufgestiegen. Aber keiner ist runtergefallen außer Mia. Sie schrie AUTSCH ihr Po tat ihr weh. Es war der schönste Urlaub.

Der Urlaub von Frau Modes

eine Schreibübung von Emely, 10 Jahre

Frau Modes geht in den Zoo. Und sie sieht einen Spielplatz und ganz viele Tiere. Zum Beispiel Zebras, Löwen, Eisbären, Fische, Elefanten, Erdmännchen, Krokodile, Schildkröten, Giraffen, Affen, Papageien und Delfine.

Sie aß 12:00 Uhr zu Mittag. Ihr Teller ist rot. Sie blieb bis 15:00 Uhr da. Frau Modes ging dann noch ins Schwimmbad. Sie hatte nämlich Urlaub. Sie ist an die Ostsee gefahren. Und sie schwimmt in ihrem neuen Badeanzug. Sie hat nämlich einen Pool in der Ferienwohnung. Und außerdem ist sie eine tolle Sportlehrerin.

Das rote Zebra

eine Schreibübung von Nick, 8 Jahre

Frau Modes hat sich ein Zebra gekauft. Sie fand es zu weiß. Da holte sie die rote Farbe und strich das Zebra rot an.

Und um 12:00 Uhr gab es Mittag. Am Spielplatz ist ein Dönerladen. Dort holte sich Frau Modes einen Döner. Der Teller war mit roter Haut bedeckt. Sie sah, dass es ihr Zebra war.

Im Schwimmbad

eine Schreibübung von Emma, 9 Jahre

Frau Modes geht in den Zoo und sieht Zebras. Danach geht sie essen, sie bekommt einen roten Teller. 12.00 Uhr geht Frau Modes nach Hause, denn ihr Haus wird rot gestrichen. Dann geht sie mit ihre Enkeln auf den Spielplatz. Auf dem Spielplatz sind die Kinder auf der blauen Rutsche, danach gehen sie schaukeln. Frau Modes sagt: Komm, wir gehen ins Schwimmbad. Die Kinder sagen: Ich geh mit. Wir gehen los, sagt Frau Modes. Sie packen ein. Badeanzug, Handtücher, Sonnecreme, Sonnenbrille, Hut und Eis. Los geht 's, sagt Frau Modes. Aber wir haben das Trinken vergessen. Wir fuhren wieder nach Hause und holten Trinken. Dann fuhren wir wieder ins Schwimmbad.

Der verrückte Tag

eine Schreibübung von Wara, 9 Jahre

Frau Modes ging auf den Spielplatz. Da waren rote Schaukeln. Sie ging 12 Uhr wieder nach Hause. Da gab es Mittagessen. Ihr Teller war dann leer. Sie ging dann mit ihren Eltern in den Zoo. Da waren viele Tiere zum Beispiel Elefanten, Affen, Erdmännchen und Zebras. Frau Modes war begeistert. Danach ging Frau Modes und ihre Eltern in den Imbiss im Zoo. Da waren viele rote Teller. Sie dachte sich: erst rote Schaukeln und jetzt rote Teller? Sie gingen wieder nach Hause. Sie ist schlafen gegangen und ihre Eltern auch. Am nächsten Tag ging Frau Modes in die Schule. Zur der Freistunde geht sie auf den Schulhof und sieht ein Zebra. Sie ging nach der Schule nach Hause. Als sie aufwachte, merkte sie, dass alles nur ein Traum war.

Ohne Titel

eine Schreibübung von Gwen, 9 Jahre

Hallo, ich bin die Frau Modes. Ich habe von einem Zebra geträumt, das auf dem Spielplatz war. Sie fand den Traum verrückt. Und danach guckt sie auf die Uhr. Sie sagt: "Es ist ja schon um 12.00 Uhr." Sie rannte zum Mittagstisch und auf einmal fiel der Teller runter. Und sie sagt: "Mein armer roter Belag!" Das haben Gwen, Lina, Mig und Luise gehört und halfen beim Scherben aufräumen. Und danach sind sie zum Pool gegangen und Luise hat Angst gehabt …

Der verrückte Urlaub

eine Schreibübung von Laura, 9 Jahre

Ich fahre in den Urlaub. Im Urlaub wollen wir viele Abenteuer erleben. Am ersten Tag gingen wir in den Zoo. Da gab es riesige Giraffen und Löwen, die sooo laut schrien, aber am besten fand ich die Zebras, weil die mich an die Zebrastreifen bei uns im Ort erinnern.

Im Auto fuhren wir wieder zurück. Nach dem Zoobesuch liefen wir auf den Spielplatz. Dort schaukelte ich so hoch, dass ich fast runterfiel. Doch dann sagte Mama: "Es ist schon 12 Uhr Mittag". Wir kochten dann Nudeln und Tomatensoße. Sogar auf meinem Lieblingsteller. Doch der Teller fiel runter. Genau auf mein rotes T-Shirt. Trotzdem war das ein toller Urlaub. Und auf der Rückfahrt trafen wir noch Frau Modes.

Das Ferienlager

eine Schreibübung von Lina, 9 Jahre

An einem wunderbaren Ort fanden vier Mädchen einen zerstörten Reiterhof. Sie wollten sofort was draus bauen. Eine versuchte, etwas hochzuheben. Sie merkte, dass es nicht schwer war. Die anderen versuchten, es hochzuheben, aber es war zu schwer. Da merkten sie, dass was nicht stimmt. Sie fanden einen roten Teller, auf dem drauf geschrieben war, dass alle vier zaubern konnten. Sie hatten Feuer, Wasser, Erde und Luft. Sie probierten es aus. Die Kräfte waren sehr stark. Die hatten ausgmacht, dass sie sich morgen, 12.00 Uhr wieder treffen. Sie gehen wieder zu ihrer Klasse und Frau Modes. Der Spielplatz, wo die Klasse war, war cool. Am nächsten Tag waren alle da. Feuer hatte Luise. Erde hatte Mia und Luft hatte Gwen. Doch als sie sich umsahen, entdeckten sie ein Zebra. Sie dachten, dass sie träumen. Ein Jahr verging, und die Kinder haben jetzt ein Paradies mit Schwimmbad, Rutschen und Spielplätzen. Es war dort wunderschön. Jetzt endlich ist es fertig. Sie waren glücklich. Ihr geheimer Ort – sie fanden ihn schön und waren dort jeden Tag. Sie gingen in den Wald und trauten ihren Augen nicht. Sie fanden Wildpferde. Wow omg! Ich liebe Pferde. Und dann noch schwarze! Gwen, Luise, Lina – ja, sie lassen uns aufsteigen. Ja, wir reiten! Das ist sooo cool. Lina, du reitest sehr gut. Und du, Luise, auch. Ja, danke, aber Gwen und Mia, ihr fallt ja runter! Wow! Jetzt könnt ihr's! Kommt, wir müssen jetzt zurück. Ja, müssen wir. Hä? Warum? Es wird dunkel. Okay. Kommt, wer als erstes da ist! Das war der beste Tag der Welt! Ich werde diesen Tag nie vergessen. Ja, bis morgen. Guten Morgen. Kommt, wir reiten! Ja! Luise, Mia, Gwen - ich kann es immer noch nicht fassen. Wir haben Pferde! Ehm, ehm ... die Pferde sind weg! Was? Nein, wir müssen sie suchen! Da sind sie ja! Ach, das war das Beste, was uns passieren konnte.

Das rot gestreifte Zebra und Frau Modes

eine Schreibübung von Julia, 10 Jahre

Als Frau Modes am Morgen von ihrem Teller aß, dachte sie: "Vielleicht könnte ich mal wieder in den Zoo gehen."

Gesagt, getan. Um 12:00 Uhr kam sie im Zoo an. Sie beobachtete gerne die Tiere: die Affen, die Elefanten, die Zebras.

Doch, was ist denn das? Als sie über das Affengehege guckte, sah sie, wie ein rot gestreiftes Zebra den Kopf zu ihrer Autofensterscheibe reinsteckt. Sofort rannte Frau Modes aus dem Zoo zu ihrem Auto.

"Träume ich oder was?", sagte sie. Aber es stand tatsächlich ein Zebra in Rot vor ihrem Auto.

"Naja, ich muss jetzt eh nach Hause, also beweg deinen Hintern", sagte sie zum roten Zebra.

Als sie dann endlich im Auto saß, warf sie noch einmal einen Blick auf den Zoo und den Spielplatz, der mitten im Zoo lag.

Sie fuhr nach Hause. Als sie zu Hause war, sah sie, dass das rote Zebra ihr hinterher gerannt war. Sie versuchte drei Tage lang, das Zebra los zu werden. Doch es war hoffnungslos. Da sagt sie schließlich: "Na, dann behalte ich dich eben, Roter."



Danke

Unser erster Dank geht an euch, liebe Nachwuchsautor_innen der Grundschule Katzhütte. Danke, dass ihr uns eure Lieblingsorte und die Sehenswürdigkeiten von Katzhütte gezeigt habt. Danke für eure tollen Ideen und die gute Arbeit in Zweiergruppen. Ihr habt bewiesen, dass man auch zu zweit an einer Geschichte schreiben kann. Danke an die Lehrerin Frau Modes, die Erzieherin Frau Bauersachs und die Schulleiterin Frau Schröder, die die Projektarbeit mit Rat und Tat unterstützt haben. Danke an Frau und Herrn Luckert vom Heimatverein Katzhütte-Oelze e.V., für die interessanten, sachkundigen geschichtlichen Hintergrundinformationen.

Sieglinde Mörtel

Ellen Scherzer Projektkoordinatorin

6. 5000

... GESCHAFFT. TSCHÜSS!



IMPRESSUM

PROJEKTIDEE UND KOORDINATION: Ellen Scherzer (projektmanagerin des FBK für Thüringen E. V.)

PROJEKTLEITUNG:

SIEGLINDE MÖRTEL (AUTORIN) & ELLEN SCHERZER (KREATIVPÄDAGOGIN)

SATZ, LAYOUT, BILDBEARBEITUNG: KEVIN HALLMANN (N.HALE - MIXED MEDIAL ARTS)

LEKTORAT:

SIEGLINDE MÖRTEL (AUTORIN), FRAU SCHRÖDER (SCHULLEITERIN DER GRUNDSCHULE Katzhütte), Frau Modes (Lehrerin der Grundschule Katzhütte)

DIE URHEBERRECHTE DER TEXTE UND DER DAZUGEHÖRIGEN BILDER UND TONAUFNAHMEN LIEGEN BEI DEN JUNGEN NACHWUCHSAUTOR_INNEN. DIE NUTZUNG DES TEXT-, BILD-UND TONMATERIALS IST AUSSCHLIESSLICH ZU NICHTKOMMERZIELLEN, PÄDAGOGISCHEN ZWECKEN GESTATTET. EINE NUTZUNG ÜBERDIES HINAUS IST NUR MIT AUSDRÜCKLICHER ERLAUBNIS DES FBK FÜR THÜRINGEN E.V. MÖGLICH. JEGLICHE NUTZUNG ZU REIN GEWERBLICHEN ZWECKEN IST UNTERSAGT.

DIESE AUSSTELLUNG IST AUCH ALS WANDERAUSSTELLUNG GEEIGNET. INTERESSENTEN KÖNNEN SICH ZU DIESEM ZWECK GERN AN DEN FBK FÜR THÜRINGEN E. V. WENDEN. DIE AUSSTELLUNG WIRD KOSTENFREI ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

EINE INITIATIVE DES BUNDESVERBANDES Der Friedrich-Bödecker Kreise e.V. (FBK)

LOKALE BÜNDNISPARTNER: FBK FÜR THÜRINGEN E.V., GRUNDSCHULE KATZHÜTTE, HEIMATVEREIN KATZHÜTTE-OELZE E.V. FBK FÜR THÜRINGEN E. V. Magdeburger allee 4 99085 erfurt

TELEFON: 0361 21655704 Mobil: 0160 97998240 Mail: FBK@FBK-Thueringen.de

WEB: FBK-THUERINGEN.DE





